

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Bücherschau.

## Bücherschau.

P. Ascherson und P. Graebener. Flora des nordostdeutschen Flachlandes (ausser Ostpreussen). Berlin, Verlag von Gebrüder Bornträger, 1898.

Diese Publikation, von der die erste, etwa bis zur Hälfte der Cyperaceen reichende Lieferung soeben erschienen ist, darf als zweite Auflage von Professor Aschersons rühmlichst bekannter Flora der Provinz Brandenburg gelten.

Jemehr unsre lieben einheimischen Pflanzen in Wald und Busch sich mindern, um so stärker scheint die Neigung, sich mit ihrem Studium litterarisch zu beschäftigen, zuzunehmen. Vorliegende Flora dürfte hauptsächlich dem Bedürfnis entsprossen sein, in Erwägung fortwährend sich ändernder Terrainverhältnisse und daraus resultierender Verschiebungen von deren vegetativer Decke, ein der Jetztzeit vollkommen entsprechendes Inventar des heimischen Pflanzenbestandes zu geben, indem man dabei weit über bisher innegehaltene Grenzlinien hinausgreift. Mecklenburg und Pommern, Posen und Westpreussen sind es insbesondere, die dergestalt Berücksichtigung finden mussten.

Soweit unser Wissen von der Entstehungsgeschichte dieses Buches reicht, hat der strebsame Dr. Paul Graebener, bekannt durch sein gründliches Studium unserer Heideformation die zur Herstellung erforderliche mehr konkrete Arbeit grossenteils allein übernommen, Professor Ascherson dagegen als Äquivalent seine gereifte, nicht hoch genug anzuschlagende Erfahrung in weitgreifendem Maasse geltend gemacht.

Beide Autoren wollen es sich nicht versagen, der Modernität des fin de siècle entsprechend, viel bisher in der Floristik Althergebrachtes über Bord zu werfen. So haben sie auf Standorte, Autor- und Findernamen und Synonymie weniger Wert, als sonst üblich, gelegt, so die Klarstellung der Species durch Schaffen des Begriffs von Gesamt- und Unterart in ein abweichendes Licht gerückt. Die Pflanzenfamilien gehorchen hier einer anderen Marschordnung als der uns bisher vertrauten Jussieu-Decandolleschen. Nach zwei oder drei Lustren wird auch jene wieder gewechselt haben.

Hinsichtlich der Nomenklatur walten im Texte allermodernste Bestrebungen vor. Vielen mag dies gefallen, anderen vielleicht nicht. Beispielsweise werden Benennungen wie *Larix Larix* und *Scolopendrium Scolopendrium* nicht nach jedermanns Geschmack und *Thya* statt des allgemein mundgerechten wohlklingenden *Thuya*\*) schwerlich der Einbürgerung sicher sein;

\*) Man pflegt sonst Bücheranzeigen nicht mit Fussnoten zu belasten, mir jedoch sei eine solche hier ausnahmsweis gestattet und zwar im Interesse unserer baumfreundlichen Heimatskundigen. Wenn loco citato pag. 41 gesagt wird, *Thya occidentalis* oder meinetwegen *Thya occidentalis*, finde sich besonders auf Friedhöfen als Symbol der Unsterblichkeit und als Ersatz für die klassische Cypresse angepflanzt, so bedarf dieser Satz, meines Wissens, einer Einschränkung. Der Lebensbaum, wenigstens der Berliner Kirchhöfe ist der Gesamtheit nach, immer *Thuya orientalis*, also nicht der amerikanische, sondern der morgenländische. Sein auch im Winter frischeres Grün und der praktische Vorzug, dass Leidtragende gerade ihn stets

doch solche sprachliche sacrificj dell'intelletto fordert ja jetzt die wissenschaftliche Zeitströmung unerbittlich auf den verschiedensten Gebieten.

Ich bitte beide Herren Autoren, meine werten Freunde, ob der Freimütigkeit dieser meiner Äusserungen recht sehr um Verzeihung; dagegen kann ich ihre vollendete Sachkenntnis und die Gewissenhaftigkeit ihrer das Werk vorbereitenden Studien nur in hohem Grade rühmend anerkennen und eher noch die Gewissheit als die Hoffnung aussprechen, letzteres werde sich nach seiner Vollendung als ein wahrhaft mustergültiges bewähren. Mit den wünschenswertesten Vorzügen ausgestattet, erweist sich diese Ascherson-Graebenersche Flora als ein ebensowohl wissenschaftlich hochstehendes wie auch praktisch allen Anforderungen gerecht werdendes Buch, ausserdem aber auch als eine neue, überaus wertvolle Bereicherung zumal Brandenburgischer Heimatkunde. Allen Freunden dessen, was auf unserem Sande, unter unseren Fichten an ureigenem Grün noch übrig geblieben ist, darf es als eine hochwillkommene Gabe eindringlichst empfohlen sein.

Das Werk erscheint in ca. vier, kurz auf einander folgenden Lieferungen von je zehn Druckbogen. Der Subscriptionspreis des Bogens beträgt 30 Pf. Nach Ausgabe der letzten Lieferung wird der Preis für das vollständige Werk erhöht.

Carl Bolle.

in Töpfen kultiviert, also des Verpflanzens gewärtig, verkäuflich vorfinden, mag Ursache so allgemeiner Bevorzugung sein. Auf Dörfern, überhaupt in nicht unmittelbarer Stadtnähe, waltet allerdings die überseeische Species vor. Dieselbe ist härter und erreicht grössere Höhe, aber gegen sie spricht das zur Winterzeit düster braungrüne Colorit der Benadelung. Dies zur Kenntnisnahme vielleicht Vieler.

---

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Cüstriner Platz 9. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.